

lutherischer Pfarrer in der Klosterkirche St. Johannis. Die letzte Priorin verstarb 1574. Die Bedeutung des Klosters blieb über die Jahrhunderte regional begrenzt und auf die Grafschaft sowie die angrenzenden Gegenden bezogen. Das bereits dezimierte Stiftsarchiv wurde um 1700 durch Christian Ludwig Kotzebue in Regesten erschlossen, bevor es 1721 in das landesherrliche Archiv in Hannover verbracht wurde, wo 302 Urkunden heute unter der Signatur Cal. Or. 100 Katlenburg lagern. Bei dem Band handelt es sich um eine „mäßig erweiterte“ (S. 45) Fondsedition dieses Bestandes. Sie umfasst 445 Stücke aus der Zeit von (1105) bis 1539. 80 Urkunden sind für die Zeit vor 1300 wiedergegeben, 229 für das 14. Jh. und immerhin noch 136 für die Zeit nach 1400. Vor der Mitte des 14. Jh. sind lediglich zwölf Urkunden auf Deutsch verfasst, danach nimmt die Zahl stetig zu, bis nach 1400 fast ausschließlich deutsche Urkunden verzeichnet sind. Die Urkunden des 13. Jh. sind meist bereits an anderer Stelle gedruckt. Noch einmal so viele Nummern finden sich in anderen, z.T. sehr alten, Drucken sowie dem erwähnten Lagerbuch. Nur acht Nummern sind Regesten. 80 % der Urkunden werden damit erstmals im Volldruck vorgelegt. 57 Nummern stammen aus Abschriften des 16. Jh., vier Deperdita wurden aufgenommen, während die kopiale Überlieferung vor 1500, die nachweislich vorhanden war, komplett verloren ist. Aus den Stadtarchiven in Göttingen und Einbeck wurden v. a. Rentengeschäfte aufgenommen. Hervorzuheben ist, dass die Edition nicht mit dem Jahr 1400 abbricht, sondern die gesamte Zeit der Existenz des Klosters abdeckt. Der Urkundenbestand deckt zwar alle typischen Aspekte eines Klosters ab. Den allergrößten Anteil machen jedoch (Land-)Wirtschaft und Gütergeschäfte aus. Bemerkenswert ist eine dichte Überlieferung von über 30 Urkunden zum Erwerb eines bestimmten Güterkomplexes ab 1311 bis zur Anlage eines Wirtschaftshofs dort. Die Übernahme der Pfarrkirche von Berka 1337 schlug sich ebenfalls in zahlreichen Urkunden nieder und lässt sich daher sehr gut nachverfolgen. Der Überfall auf Stiftsgut im Jahr 1393 durch die thüringischen Grafen und die anschließende Verhandlung vor der Kurie sind ungewöhnlich gut dokumentiert. Anderes, was die Lokalforschung an Entwicklungen für das späte 14. und 15. Jh. postuliert hat, lässt sich allerdings zumindest aus dem hier edierten Material nicht belegen. Auch Einblicke in Konvent und Klosteralltag geben die Urkunden nicht. Rechnungen finden aus nachvollziehbaren Gründen selten Eingang in Urkundenbücher. Die hier im Anhang beigegebene Rechnung eines Propstes von 1484/85 ist daher umso wertvoller. Sie bietet einen guten Hinweis auf den geographischen Raum, in dem das Stift ökonomisch tätig war. Die Edition des insgesamt wenig Überraschungen oder Besonderes bergenden Bestandes eines Klosters von allenfalls regionaler Bedeutung erscheint in der sehr produktiven Reihe der Quellenveröffentlichungen der Historischen Kommission von Niedersachsen und Bremen. Die Bearb. hat hiermit übrigens dankenswerterweise ein Generationenprojekt zum Abschluss gebracht, welches 1979 begann und über dem zwei Bearbeiter hinwegstarben.

Niels Petersen

Jean-Marc ROGER, Une charte pour le Temple au siège de Damiette (28 août 1219), *Revue historique du Centre-Ouest* 17 n° 1 (2018) S. 141–152,